

Der Hamburger Bothe

Post für bibliophile Leser und Sammler

5. Jahrgang № 30 Oktober 2025

Abel Doering – Mitteilungen aus dem Sammlerleben
Vom Werden meiner Bibliothek

Die Bücher in den Regalen im Korridor und Zimmern unserer Wohnung sammelten sich in nunmehr über 60 Jahren, ergänzt durch Stücke aus der elterlichen Bibliothek und aus Bücherschränken meines Schwiegervaters und sind auf gut 10tausend Exemplare angewachsen.

Auf die Frage, ob ich sie alle gelesen habe, kann ich nur antworten: „Selbstverständlich nicht: ein Philatelist hat auch nicht all die Post gelesen, auf der seine Briefmarken klebten und auch ein Numismatiker hat sicher nicht die Absicht, all seine Münzen jemals auszugeben.“ Und viele Texte stehen ja auch in unterschiedlichen Ausgaben in den Regalen; wichtig ist mir, dass ich sie kenne und jederzeit zum Lesen und Betrachten in die Hand nehmen kann. So lasse ich mir also auch gern den Vorwurf der Bibliomanie gefallen, denn genau genommen, dessen bin ich mir bewusst, trennt mich davon nicht viel. So muss ich wohl gestehen, dass diese Bibliothek einzig mein persönliches Interesse befriedigt und hinsichtlich der weiteren Verbreitung einer allgemeinen kulturellen Bildung von mir, wie auch durch große Bibliotheken, angeordnet wird.

Meine Bibliothek, gut die Hälfte davon wurde in der DDR angelegt, umfasst nun großen Teil der für mich wichtigsten Titel der menschlichen, aber auch tierweltlichen Kultur von den Anfängen bis zur Gegenwart, natürlich auf Deutsch, sowie aus beiden Weltkontinenten America, häufig als illustrierte und besonders gestaltete Ausgaben, und natürlich deutschsprachige Literatur mit dem Schwerpunkt Jahre 18. Jahrhundert bis heute – & eine Fülle von Büchern „des Proseers“ des 19. und 20. Jahrhunderts, sowie Titel der 1940- und 1950er-Jahre aus der DDR, darunter auch Untergangsbroschüren aus dem Propaganda-Bereich der BRD. Ein weiterer bedeutender Teil meiner Bibliothek besteht aus Werken von den Anfängen philosophischer Denkens in China und von den Herakleiten über Hegel und Marx bis in die moderne Philosophie, hier bin ich besonders stark auf Prose und Fiktion – & von Kant, Hegel, Schopenhauer, Nietzsche und Heidegger aber auch neuerer, aber selbstverständlich auch die „Kommunistische Manifest“ und das „Kapital“ – darüber hinaus auch in meiner Bibliothek natürlich Titel in Buchgeschichte, Bibliografie und Kunstgeschichte, sowie geographisch angeordnete Werke und für diejenigen, die mich kennen, selbstverständliche Fragen und Antworten sowie von und über den Bereich Biologie.



Meine Liebe zum Gedruckten und zu Lesenden, so selbst ist es mir selbst, wurde mir mit meiner Herkunft in die Wiege gelegt, von meiner Mutter, Großmutter und Väterin, und meinem Vater, damals Sekretär des Schriftstellerverbands der DDR und begleitet vom Umwelt, dass ich mit allen von Büchern, Lektüren, erlesenen Papieren, einer klappbaren Schreibmaschine und Wörterbüchern aufwuchs. So bildete ich bereits im beginnenden Lesenden in Büchern mit Zeichnungen von Autoren oder Erweiternungen der Illustrationen und nannte sie mein Eigen. Auch der geistige Grundstein meiner Liebe zu Worten eines Bereichs wurde vermutlich bereits zu dieser Zeit, wurden doch die von meinen Eltern häufig abgelegenen Schließfach Platten mit Texten und Songs aus dem Berliner Ensemble regelmäßig Schätze für mich.

Und wenn ich heute die für mich signierten Ausgaben von „Mit und für“, einer verschollenen Huldigung der Kulturrevolution von Paul Wiens, von Franz Fühmann „Jedem sein und ich“ oder das im Titel geänderte, wohl sprachlich ins Deutsche übertrug, jedoch selbst humanistische Buch „Der Neger Nobi“ von Ludwig Xenu, von mir in kindlichem Ungeschick selbst, aus dem Regelheft, wurde ich, bei allem Umwelt über den ungeschickten Schaden an einem früh verlorenen Grundtext erinnert. Bücher sind nicht zur Wertanlage gemacht, sie werden gelesen und, vor allem, sind es gelesen!



Der Wert eines eigenen, ständig für mich zugänglichen Bibliothek öffnete sich mir jedoch erst als Student durch einen Wangel an Gedrucktem, parallelweise in einem Land, welches als „Land der Bücher“ bekannt war. Bücher waren, obwohl ich, von heutigen Verlagen nur noch vertriebene, Aufgabenhilfen ersuchten, preiswert, gefragt und noch schnell vergiffen. Dazu kommt, dass Titel, die mich zum Studium interessierten, nicht immer in die übliche Leserschaft passten, häufig in kleineren Auflagen erschienen oder nur im „Effektmarkt“ zugänglich waren. So war ich häufiger als in Lesenden in Buchhandlungen unterwegs und konnte alle Berliner antiquare und viele Buchhändler bald besser als die Kassenkassierer öffentliche Bibliotheken.

Vom Seminar zum Bibliothekar

Das änderte sich ab 1981 nach dem Philosophiestudium nicht, allerdings konnte ich mich dann bei meiner Bücherjagd stärker auf das gut gewachte, das neu oder ungewöhnliche Buch konzentrieren, konnte durch meinen Schwägerenater Bibliothekar in Kulturhaus der DDR, in der Friedrichshagen-Gesellschaft, lernen und orientierte mich bei meiner Sammelkassette stärker am Buch als Kulturgut. Damit ging eine Konzentration einher, eine Eingrenzung meines Sammelgebietes, denn was ich an Literatur benötigte hatte ich, was mich jetzt interessiert, waren

editionsgeschichtlich besondere Ausgaben, Varianten des Texts oder der Bindung, sowie durch gute Illustrationen interpretierte Texte.



Und diese Liebe zum Buch, die intensive Beschäftigung mit dessen Kulturen, ursprünglich nichts anderes als ein Hobby, wurde mit dem Ende der 1970, als meine Arbeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Ministerium für Gesundheitswesen bzw. (bis vorhin, zum Beruf) – ich erfüllte mir einen alten Traum und verlebte meinen Lebensunterhalt nunmehr damit, als Antiquar-Einkäuferin zu betreiben und Kunden nahe zu bringen, Teil meines Lebens. Dabei erwies es sich einerseits als Glück, einen Teil meiner bisherigen Bibliothek als Stadtbibliothek einbringen zu können und dadurch für mich andererseits, auch wegen meiner überquellenden Regale, mein Sammelgebiet zu begrenzen. Literarische Interessen von vor 1988 traten damit in den Hintergrund, sind aber deswegen nie auch die Ursache zu bestimmten Illustrationen oder Editionen nicht verschwunden und es entstanden sogar neue Neugierigkeiten des Sammelns wie Literatur über Bibliographen-Gesellschaften oder zu einer meiner weiteren Leidenschaften, Schach.

Meine Sammlung „Bertolt Brecht“

Die Konzentration auf Bertolt Brecht war dabei genauso folgerichtig wie zufällig. Es hätte genauso Heinrich Heine, Antoine France, Thomas Mann, Franz Kafka oder Volker Braun sein können, wahrscheinlich aber wurde mit der Interesse an Bert Brecht, um diese Möglichkeit nochmals zu verwenden, „in die Wiege gelegt“. So wurde eines meiner ersten Bücher, ein Heftchen des Kinderbuchverlags mit Brechts „Der verwundete Schritzer“, zum Grundstein einer Sammlung. Lange bevor ich in der Lage war mir vorzustellen, dass das einmal mein Hobby werden könnte. So finden sich heute in meiner Bibliothek die ersten beiden Bände der als Mäandrig Ausgabe geplanten Werke Brechts von Wlad 1938 von dem Volk Verlag in Ländchen Teil (die Bände 3 und 4 waren im Druck, sogar teilweise schon beim Buchhändler, wurden aber von der in der Zeitungszeit amverschaffenden Hitlerjugend konfisziert), sowie die Mäandrig Brecht Ausgabe des Aufbau Verlags (1955-1975), darunter die 12 Bände „Stücke“ in einer schlaggebundenen Leinwand Ausgabe, die verbesserte, aber ausgedehnte Aufbau Ausgabe in 5 Bänden von 1975 und die Mäandrig „Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe“ (1986/88), sowie die nach Wladimir Beier Ausgabe bekanntgewordenen Texte. Darüber natürlich Einzelausgaben in unterschiedlichen Variationen, darunter,

Die Brecht-Gesellschaft in Berlin hat eine Reihe von Büchern herausgegeben, die die Werke von Bertolt Brecht in deutscher Sprache enthalten. Diese Bücher sind in zwei Reihen unterteilt: die erste Reihe enthält die Werke von Brecht in deutscher Sprache, die zweite Reihe enthält die Werke von Brecht in englischer Sprache. Die Bücher sind in zwei Reihen angeordnet: die erste Reihe enthält die Werke von Brecht in deutscher Sprache, die zweite Reihe enthält die Werke von Brecht in englischer Sprache.



Die Brecht-Gesellschaft in Berlin hat eine Reihe von Büchern herausgegeben, die die Werke von Bertolt Brecht in deutscher Sprache enthalten. Diese Bücher sind in zwei Reihen unterteilt: die erste Reihe enthält die Werke von Brecht in deutscher Sprache, die zweite Reihe enthält die Werke von Brecht in englischer Sprache. Die Bücher sind in zwei Reihen angeordnet: die erste Reihe enthält die Werke von Brecht in deutscher Sprache, die zweite Reihe enthält die Werke von Brecht in englischer Sprache.

THE BRECHT SOCIETY

The Brecht Society in Berlin has published a series of books containing the works of Bertolt Brecht in German. These books are divided into two series: the first series contains the works of Brecht in German, the second series contains the works of Brecht in English. The books are arranged in two series: the first series contains the works of Brecht in German, the second series contains the works of Brecht in English.